

Interview mit

Peter Mosch

Gesamtbetriebsratsvorsitzender
der AUDI AG und stellvertretender
Vorsitzender des Aufsichtsrats der AUDI AG,
Mitglied im Präsidium des Aufsichtsrats der
Volkswagen AG



Foto: Audi AG

Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Automobilindustrie

Kurzvita:

Peter Mosch wurde am 15. Februar 1972 in Neuburg an der Donau geboren. 1987 begann er seine Berufsausbildung zum Industriemechaniker in der AUDI AG und wurde im selben Jahr Mitglied der Industriegewerkschaft Metall (IGM). Im Anschluss an seine Lehre arbeitete Peter Mosch als Maschinenschlosser. Von 1993 bis 1995 absolvierte er den Lehrgang zum Industriemeister mit Auszeichnung der Bayerischen Staatsregierung.

Als Industriemeister war Peter Mosch 1995 im Werkzeugbau tätig. 1997 wechselte er in die Montage Instandhaltung bei Audi und war dort bis 1998 eingesetzt.

Bereits seit 1990 engagiert sich Peter Mosch für den Betriebsrat der AUDI AG. Zunächst von 1994 bis 1998 als Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), von 1998 an als Betriebsrat und seit 2006 als Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der AUDI AG. Seit diesem Zeitpunkt ist Peter Mosch Mitglied des Präsidiums im Weltkonzernbetriebsrat der Volkswagen AG. Seit 2018 ist Mosch Stellvertretender Vorsitzender des Volkswagen Konzernbetriebsrats.

Peter Mosch wurde bereits 2001 in den Aufsichtsrat der AUDI AG gewählt. Seit 2006 gehört er dem Präsidium dieses Gremiums an. Seit 2018 ist er der Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der AUDI AG.

Seit 2006 ist Peter Mosch zudem Mitglied des Aufsichtsrats der Volkswagen AG. Von 2013 bis 2017 war er innerhalb dieses Gremiums stellvertretender Vorsitzender des Prüfungsausschusses. Seit 2017 ist Mosch Präsidiumsmitglied des Volkswagen Aufsichtsrats. Zudem war er von 2009 bis 2017 Mitglied im Aufsichtsrat der Porsche Automobil Holding SE und wurde 2017 in den Ständigen Ausschuss dieses Gremiums gewählt.

Neben seinen beruflichen Verpflichtungen steht für Peter Mosch soziales Engagement mit an erster Stelle. Neben

seinen ehrenamtlichen Funktionen in kommunalen und gewerkschaftlichen Bereichen, ist er unter anderem seit 2001 Vorstand der Audi Selbsthilfeeinrichtungen.

Mit Peter Mosch (**PM**) sprach Professor Dr. J. F. Riemann (**JFR**), Vorstandsvorsitzender der Stiftung LebensBlicke.

JFR: Herzlichen Dank, dass Sie sich in diesen Zeiten des Umbruchs die Zeit für dieses Interview nehmen. Ihr Aufgabenbereich ist sehr umfangreich. Wie gelingt es Ihnen, diese vielen Aufgaben zu bewältigen?

PM: Eine standortübergreifende Vernetzung mit meinen Betriebsratskolleginnen und Betriebsratskollegen ist das A und O. Nur gemeinsam im Team können wir uns bestmöglich und im Interesse der Belegschaft um die Themenvielfalt kümmern.

JFR: Was liegt Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders am Herzen?

PM: Ganz klar die Audianerinnen und Audianer mit deren Belangen. Im Betriebsratsgremium und im Aufsichtsrat setzen wir uns gemeinsam für deren Interessen ein.

JFR: Wie viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind bei Audi in Ingolstadt und in Neckarsulm beschäftigt? Wie viele arbeiten weltweit für Audi und an welchen Standorten?

PM: Die AUDI AG umfasst rund 55.000 Beschäftigte an den beiden deutschen Standorten, wobei Ingolstadt mit über 40.000 Belegschaftsmitgliedern der größte Produktionsstandort im gesamten Audi Konzern ist. International sind die Vier Ringe noch in Brüssel (Belgien), Győr (Ungarn) und San Jose Chiapa (Mexiko) mit einem eigenen Werk vertreten. Außerdem gehören die Marken Lamborghini und Ducati, jeweils mit Sitz in Italien, sowie Bentley in England ebenfalls zum Audi Konzern, sodass weltweit über 90.000 Menschen für die Markengruppe Premium tätig sind.

JFR: Die Automobilbranche befindet sich derzeit in einer rasanten Transformation zur Elektromobilität. Wo sehen Sie derzeit die größten Probleme?

PM: Zur Transformation vom Verbrennungsmotor zum Elektroantrieb gehört nicht nur der technologische Fortschritt, sondern auch die entsprechende personelle Entwicklung – also die Qualifizierung der Belegschaft. Meiner Meinung nach ist diese Personaltransformation mit die größte Baustelle in der gesamten Automobilindustrie.

JFR: Hat die noch unsichere Zukunft Auswirkungen auf die Belegschaft?

PM: Die Zukunft birgt für uns alle Unsicherheiten – sowohl beruflich als auch privat. Aber wir haben bereits 2019 die Vier Ringe mit unserer Grundsatzvereinbarung „Audi.Zukunft“ für die die kommenden Jahre wetterfest gemacht. Das gibt Sicherheit in unsicheren Zeiten, so dass niemand Angst vor den aktuellen Herausforderungen haben muss.

JFR: Welche Strategien setzen Sie zusammen mit der Firmenleitung ein, um Ängste und Vorurteile abzubauen? Ist ein möglicher Stellenabbau ein zentrales Thema?

PM: Wir, der Betriebsrat, verfolgen eine klare Strategie und haben dazu auch weitere Schwerpunkte in den Zukunftspakt eingebaut. Mit „Audi.Zukunft“ können wir Audi transformieren, wettbewerbsfest und zukunftsfähig machen. Dabei ziehen alle, Belegschaft, Betriebsrat und Arbeitgeber, an einem Strang. Und zum Thema Stellenabbau: Bei Audi muss niemand Angst um seinen Arbeitsplatz haben, denn die Beschäftigungssicherung steht dank „Audi. Zukunft“ bis Ende 2029.

JFR: Transformation wird apodiktisch von vielen ausschließlich mit E-Mobilität gleichgesetzt. Sehen Sie zukünftig noch andere Möglichkeiten des Antriebs für Automobile?

PM: Der Antriebsstrang wird elektrisch, daran gibt es keine Zweifel. Aber wir werden es auch noch eine Zeit lang mit Verbrennern zu tun haben. Hier müssen wir aber CO₂ einsparen, um die gesetzlichen Vorgaben erfüllen zu können. Das ginge beispielsweise mit synthetischen Kraftstoffen.

JFR: Spielt aus Ihrer Sicht Wasserstoff in naher bis mittlerer Zukunft eine Rolle?

PM: Wir fordern schon seit langem Technologie-Offenheit in unserer Forschung und Entwicklung, denn es kann immer eine Innovation geben, die technologisch alles auf den Kopf stellt. Deswegen investieren wir nicht nur in die Weiterentwicklung der Batteriezelle, sondern auch in die Forschung von Wasserstoff an unserem Standort in Neckarsulm. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass grundsätzlich die Zukunft elektrisch ist – egal ob mit Ökostrom oder Wasserstoff.

JFR: Was glauben Sie, bringen E-Fuels, auf die Verkehrsminister Wissing immer wieder hinweist? Wie lange wird es den Verbrenner derzeitiger Konstruktion noch geben?

PM: Wie eben schon angedeutet – außerhalb von Europa wird es den klassischen Verbrenner noch länger geben. Aber es gibt eben auch politische Vorgaben (CO₂ neutrale Mobilität) seitens der Europäischen Union und der Bundesregierung, an die wir uns als Automobilhersteller halten müssen. Folglich versuchen wir das Beste aus beiden Welten zu kombinieren, und dazu gehören nun mal auch e-Fuels.

JFR: Das betriebliche Gesundheitsmanagement ist bei Audi sicher hervorragend in den Arbeitsablauf integriert. Was sind für Sie die Schwerpunkte?

PM: Richtig, denn die Gesundheit unserer Belegschaft ist das wichtigste Gut. Deswegen nehmen wir das Gesundheitsmanagement auch als wichtige bereichsübergreifende Aufgabe wahr d. h. Betriebsrat, Management, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit arbeiten eng mit Ziel der Forderung von Gesundheit und Fitness der Audianerinnen und Audianer zusammen. Nur so können wir auf lange Sicht die Beschäftigungsfähigkeit und Lebensqualität unserer Belegschaftsmitglieder fördern und erhalten. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf der Akutmedizin, sondern vor allem auch auf der Prävention.

JFR: Ist die Sicherheit am Arbeitsplatz bei der doch inzwischen stark um sich greifenden Robotik Technologie gerade in der Autoindustrie nach wie vor ein gewichtiger Faktor?

PM: Natürlich steht neben der Gesundheit auch die Sicherheit der Audianerinnen und Audianer mit an erster Stelle. In unseren Werkshallen spielt die Arbeitsplatzsicherheit eine herausragende Rolle, wofür wir auch eigens einen Ausschuss namens „Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz“ etabliert haben. Vertreterinnen und Vertreter von Betriebsrat und Unternehmen beurteilen die Situation in den Hallen sowie Bürogebäuden und leiten daraus entsprechende Maßnahmen ab. Natürlich berücksichtigen wir dabei auch das Zusammenspiel zwischen Mensch und Technik.

JFR: Hat sich in einem großen Automobilkonzern wie Audi im Verhältnis von Mann und Frau am Arbeitsplatz etwas verändert, mit anderen Worten: gibt es inzwischen auch mehr weibliche Nachwuchskräfte in der Montage?

PM: In den letzten Jahren vernehmen wir eine leicht steigende Tendenz der weiblichen Belegschaftsmitglieder in produktionsnahen Bereichen, weil die Arbeit in der Produktion immer weniger körperlich und dafür mehr von Kommunikation und digitale Maschinenführung geprägt ist. Das hängt damit

zusammen, dass sich immer mehr junge Frauen für technische Berufe entscheiden.

JFR: Was sind für Sie die wichtigsten gesundheitspolitischen Themen am Arbeitsplatz?

PM: Für mich ist es ganz klar die Sicherheit am Arbeitsplatz, denn ohne entsprechende Schutzmaßnahmen sowohl in produktionsnahen Bereichen, aber auch in den Büros kann die Arbeit nicht nachhaltig ausgeübt werden. Dazu gehören für mich vor allem Maßnahmen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen sowie die ergonomische Ausstattung des Arbeitsplatzes.

JFR: Wie erfolgt bei Audi die betriebliche Information über Gesundheitsthemen? Wie sind Sie in strukturelle Prozesse des Gesundheitswesens bei Audi eingebunden?

PM: Die Audianerinnen und Audianer können sich ganz klassisch über unser Intranet sowie an den schwarzen Brettern über Aktionen unseres Audi Gesundheitswesens informieren. Ich persönlich finde aber unseren neusten Ansatz, die sogenannten „Health Guides“, sehr spannend. Hier absolvieren Belegschaftsmitglieder auf freiwilliger Basis Schulungen zum Thema Gesundheitsschutz und stehen anschließend ihren Teamkolleginnen und – kollegen im jeweiligen Bereich beratend zur Seite.

JFR: Die betriebliche Darmkrebsvorsorge hat schon sehr früh Dank einer großen sehr erfolgreichen Studie, die wir als Stiftung LebensBlicke mit der BASF durchgeführt haben, einen festen Platz bei nahezu jedem großen Unternehmen. Welche Rolle spielt die Darmkrebsfrüherkennung bei Audi? Wie erfolgt sie und wie wird sie angenommen?

PM: Die Darmkrebsfrüherkennung ist bei uns ein wichtiger und etablierter Bestandteil im betrieblichen Gesundheitsmanagement. Bereits seit 2007 werden im Rahmen des Audi Checkups, einem freiwilligen Angebot zur Gesundheitsprävention für alle Belegschaftsmitglieder, immunologische Stuhlteste zur Darmkrebsfrüherkennung angeboten.

JFR: Gibt es regelmäßige statistische Erfassungen der Ergebnisse im Sinne der Transparenz, durch Kommunikation der Daten die Bereitschaft zur Teilnahme zu erhöhen?

PM: Genauso groß wie das Thema Gesundheit wird bei uns auch der Datenschutz geschrieben, sodass wir keine gesundheitsbezogenen Daten kommunizieren – auch keine Teilnahmequoten an bestimmten Aktionen. Dafür informieren und sensibilisieren die Kolleginnen und Kollegen unserer

Gesundheitswesen in regelmäßigen Abständen über bevorstehende Aktionen und Beratungsangebote, wie zum Beispiel zu den Krebspräventionswochen im September.

JFR: Audi ist Teil des bundesweiten Gesundheitsnetzwerks Leben (GNL), das vor mehr als zehn Jahren seinen Ursprung in Region Ingolstadt hat. Wir haben vor einiger Zeit dank einer sehr intensiven Zusammenarbeit das Angebot angenommen, auch Teil dieses Netzwerkes zu sein. Warum ist vernetzte Zusammenarbeit auch für die Gesunderhaltung der Belegschaft so wichtig?

PM: Der Austausch mit Expertinnen und Experten ist in allen Bereichen des Berufslebens unabdingbar. Das betrifft auch das betriebliche Gesundheitsmanagement: Deswegen arbeitet Audi auch sehr eng mit den Kolleginnen und Kollegen der Audi BKK zusammen, sodass die Belegschaft ein weitaus größeres Leistungsspektrum als das des reinen betrieblichen Gesundheitsmanagements in Anspruch nehmen kann. Im Gesundheitsnetzwerk Leben geht diese Zusammenarbeit noch weit darüber hinaus wie z. B. mit der Plakataktion „Gemeinsam für die seelische Gesundheit“, mit der wir unsere Belegschaft über die Leistungen der Krisendienste Bayern informiert haben. Schön ist, dass die Kolleginnen und Kollegen die Hilfe der Krisendienste Bayern rund um die Uhr, auch an ihren Wohnorten oder Urlaubsorten in Bayern, in Anspruch nehmen können. Durch die erheblich vereinfachte elektronische Antragstellung bei der Deutschen Rentenversicherung ergeben sich weitere wertvolle Vorteile für die Gesundheit unserer Belegschaft. Notwendige Leistungen werden erheblich schneller zur Verfügung gestellt.

Herzlichen Dank für das außerordentlich konstruktive und informative Interview!